

Das Pastoralkonzept wurde im Gemeinsamen Ausschuss des Pastoralen Raumes Hagenow – Ludwigslust – Wittenburg erarbeitet und am 27.01.2017 in Zühr, St. Josef, beschlossen.

Die Überarbeitung wurde am 22. September 2017 in Ludwigslust beschlossen.

Am 24. Januar 2019 wurde im Gemeinsamen Ausschuss in Hagenow die zweite Überarbeitung beschlossen.

Inhaltsverzeichnis

- 1. WOVON WIR UNS LEITEN LASSEN.....4
- 2. WER WIR SIND.....4
- 3. WIE KIRCHE BEI UNS LEBT – WIE WIR KIRCHE SEIN WOLLEN.....6
- 4. SCHWERPUNKTE IM PASTORALEN RAUM.....11
- ANHANG: BESTANDSAUFNAHME.....14

1. Wovon wir uns leiten lassen

„Kirche hat keinen anderen Sinn und Zweck als den, Jesus zu leben und zu bezeugen.“ (Papst Franziskus)

Leitwort

Wir werden als Kirche erlebt, wenn durch unseren Alltag, in unserem Handeln, in unseren Gesprächen und Beziehungen, die Liebe Jesu Christi erfahrbar wird. Jesus lebt in jedem von uns. ER ist es, der uns immer mehr an sich ziehen, der uns immer mehr wandeln will, so dass SEINE Gegenwart mehr und mehr durch uns hindurchscheinen und SEIN heilender Segen sich ausbreiten kann. Das Leben aus der Eucharistie und das Hören auf SEIN Wort sind fundamentale Voraussetzung, um im Glauben zu wachsen und SEINE Botschaft hineinzutragen in eine wenig religiös geprägte Region.

2. Wer wir sind

Martyria findet bei uns in folgenden Bereichen statt:

- Gottesdienst
- Sakramenten-Katechese
- Kinderhäuser, Kindergärten
- Schule und Hort mit Religionsunterricht und Religionspädagogik
- Religionsunterricht Klasse 1-12 an staatlichen Schulen und in kirchlichen Räumen (durch Religionslehrkräfte und pastorale Mitarbeiter)
- Sternsinger, Kinderkirche (Gottesdienst und Krippenspiel, Musik, Theater), St. Martins-Feier
- Ministrantenpastoral
- Glaubenskurse
- Familienkreise und Familienkatechese: religiöse Bildung und Erziehung
- Religiöse Kinderwoche (RKW), Tage der Gemeinschaft für Kinder
- Jugendarbeit vor Ort und Gemeinde übergreifend
- Gebetskreise für Erwachsene
- Dekanatswallfahrt
- Copernikuskreis: Erwachsenenbildung
- Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF): Familienbildung
- Migrantenseelsorge (perspektivisch), religiöse und politische Bildung
- Seniorenbildungsarbeit
- Junge Erwachsene
- Katechetische Bemühungen um und für kirchenfreundliche Nichtchristen und Glaubensinteressenten
- Kirchenchöre, Gemeindeorchester (Musikpädagogik)
- Pfarrbrief, Internet
- Öffentlichkeitsarbeit
- Präsenz im politischen und kulturellen Leben der Kommunen

- Pflege der Ökumene vor Ort
- Krankenhausbesuchsdienst
- Besuchsdienst für alte und kranke Menschen zu Hause und in Heimen
- Verbindung zur Militärseelsorge

Ein besonderer Schwerpunkt ist die **Sakramentenkatechese** als zentraler Bestandteil des Wirkens. Es gibt folgende Angebote:

- Taufvorbereitung für alle Altersstufen
- Vorbereitung auf Erstkommunion und das Bußsakrament
- Firmvorbereitung
- Ehevorbereitung

Orte Kirchlichen Lebens, in denen Diakonia gelebt wird:

- Katholische Kindertagesstätte Hl. Kreuz, Boizenburg, 69 Plätze
- Katholische Kindertagesstätte St. Franziskus, Dreilützow, 48 Plätze
- Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth, Hagenow, 66 Plätze
- Montessori-Kinderhaus St. Helena, Ludwigslust, 72 Plätze
- Montessori-Kinderhaus St. Julie Billiart, Neustadt-Glewe, 53 Plätze

In allen fünf Kindertagesstätten werden Kinder bis zum Eintritt in die Schule begleitet. In Boizenburg werden darüber hinaus auch Grundschüler nach der Schulzeit im Hort betreut. Die Montessori-Kinderhäuser bieten als integrative Einrichtungen auch Kinder mit Behinderungen oder die von Behinderungen bedroht werden, spezielle heilpädagogische Förderungen an. Aber auch die anderen Kindertagesstätten fördern diese Kinder als Einzelintegration, wenn die Situation diese erforderlich macht und sie es leisten können.

- Caritas-Schulwerkstatt, Ludwigslust. Schule für 8 Kinder und Jugendliche mit schulabsentem Verhalten in den verschiedensten Ausprägungsformen.
- Schloss Dreilützow, Schullandheim, Bildungs- und Begegnungsstätte
- Edith-Stein-Schule mit Hort, Ludwigslust, 150 Schülerinnen und Schüler 1.-6. Schuljahr
- Psychologische Beratungsstelle der Caritas, Hagenow, mit den Schwerpunkten Lebensberatung, Ehe- und Paarberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung, Familientherapie, Beratung zu Erziehungsfragen, Trauerbegleitung
- Sozialdienst Katholischer Frauen, Ludwigslust, Beratungsstelle für Frauen und Familien, für Schwangere, Sozialpädagogische Familienhilfe
- Wohnheim für Menschen mit Behinderungen St. Josef, Dreilützow
- Ambulant Betreutes Wohnen, Wittenburg
- Sozialtherapeutische Wohn-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft (WALG), Zühr. 37 Plätze für erwachsene Menschen, die Hilfe benötigen, um ihr Leben neu zu ordnen.

- Katholisches Altenpflegeheim St. Hedwig, Wittenburg. 74 Pflegeplätze. Im Haus befindet sich eine Kapelle mit regelmäßigen Gottesdiensten.

Neben diesen professionellen Orten, gibt es auch aktive Kreise in den einzelnen Gemeinden, wie z. B. Familienkreise, Jugendgruppen, Krankenbesuchsdienste usw.

3. Wie Kirche bei uns lebt – wie wir Kirche sein wollen

Liturgia

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Die Feier der Eucharistie ist die Quelle unseres Glaubens. Sie ist das wichtigste Zeichen christlichen Lebens und Aufgabe der ganzen Gemeinde Gottes.

In allen Gemeinden des Pastoralen Raumes besteht der Wunsch einer regelmäßigen sonntäglichen Eucharistiefeier. Auch in den bisherigen Gemeindeversammlungen war dies ein wichtiges Anliegen. Das Erzbistum Hamburg ermöglicht die Sendung der notwendigen pastoralen Mitarbeiter.

Die pastorale Situation in unseren Gemeinden erfordert, dass neben der Eucharistiefeier auch andere Gottesdienstformen wie Wort-Gottes-Feiern mit oder ohne Kommunionausteilung, Andachten, Rosenkranzgebete, eucharistische Anbetungen u.ä. gefeiert werden können. Durch das allgemeine Priestertum ist hierzu jedes Gemeindemitglied befähigt. Die Mitgestaltung durch Küster, Ministranten und Lektoren, durch Chor, Schola und Organisten sowie die würdige Gestaltung der Kirchen ist liturgische Aufgabe der ganzen Gemeinde. Gottesdienstbeauftragte übernehmen die Leitung von Wort-Gottes-Feiern entsprechend der Ordnung des Erzbistums.

Gottesdienstordnung

Die Gottesdienste der verschiedenen Formen werden in einem Gottesdienstplan festgelegt und veröffentlicht. Wegen der großen Entfernungen in unserem Pastoralen Raum ist auf eine ausgewogene und regelmäßige Gestaltung zu achten. Jedem Gemeindemitglied sollte es möglich sein, an einem Sonntagsgottesdienst (auch am Vorabend) teilzunehmen.

Besondere Gottesdienste

Die (Hoch-)Feste im kirchlichen Jahreskreis sollten nach Möglichkeit in den einzelnen Gemeinden gefeiert werden. Ebenfalls sollten auch die Feier der Erstkommunion und die Firmung nicht zentral erfolgen, jedoch muss die Vorbereitung im Pastoralen Raum gemeinsam erfolgen.

Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls sollen die gemeinsamen Wallfahrten nach Dreilützow sowie öffentliche Fronleichnamsfeste mit Prozessionen weitergeführt werden.

Fremdsprachige Gottesdienste bereichern das Gemeindeleben. Das bisherige Angebot eines regelmäßigen polnisch sprachigen Gottesdienstes wird weitergeführt und bei Bedarf ausgebaut. Gegebenenfalls ist hier Unterstützung durch das Erzbistum notwendig.

Wort-Gottes-Feiern und Andachten in Senioreneinrichtungen, Spendung der Krankenkommunion und die Krankensalbung sind selbstverständlicher Bestandteil unseres Auftrages. Andere außerplanmäßige Gottesdienste, wie Trauerfeiern, sind in allen Kirchen möglich. Hierfür könnten auch ehrenamtliche Gottesdienstleiter eingesetzt werden.

Leiter von Wort-Gottes-Feiern / Kommunionshelfer

Als Gottesdienstbeauftragte und als Kommunionshelfer sind geeignete Gemeindemitglieder zu finden. Sie werden vom Erzbistum ausgebildet und vom Erzbischof für ihre Dienste beauftragt. Die Dienste sollten regelmäßig und planbar sein, wobei eine Überbelastung einzelner vermieden werden muss. Eine pastorale Weiterbildung wird durch das Erzbistum gesichert.

Messdiener/innen

Für den Dienst der Messdiener ist eine gute Vorbereitung und Begleitung wichtig. Sie werden vorrangig in ihren Kirchen eingesetzt.

Kinder und Jugend

Besonderes gestaltete Gottesdienste in Gemeinde und in der Schulgemeinschaft sowie die Vorbereitung auf den Sakramentenempfang sind wichtig für das Verständnis unseres Glaubens und ein großes Anliegen der ganzen Gemeinde.

Ökumene

Christliches Leben in der Diaspora erfordert gute ökumenische Kontakte auf allen Ebenen. Regelmäßige ökumenische Gottesdienste und Bibelwochen, St. Martin, gemeinsames Sternsingen, Jugendkreuzweg, Gräbersegnungen oder Weltgebetstag: Engagierte Christen beider Konfessionen spüren durch gemeinsames Beten und Handeln gegenseitig Stärkung und Hilfe im Alltag. Dies wird beibehalten und weiter ausgebaut.

Martyria

„Seid alle Zeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,15)

Glaubensverkündigung beinhaltet für uns Glaubensbezeugung und Glaubensweitergabe mit den Dimensionen Öffnung, Befähigung und Bestätigung:

- das einladende Glaubenszeugnis für Christen und Nichtchristen,
- ein Öffnen für Suchende und die Fähigkeit, über unseren Glauben zu sprechen,
- die Befähigung der Gruppen und Kreise, sich verändernde Situationen wahrzunehmen und darauf zu reagieren,
- die Bestärkung im Glauben auch derer, die sich schon fest zur Gemeinde zugehörig fühlen.

Zu lernen, was christlich glauben bedeutet, ist traditionell verstanden als lebenslanger Prozess und eine Aufgabe für alle Christen. Glaubensweitergabe erfolgt auf vielfältige Weise:

- in der Familie durch christliches Leben, gemeinsame Gebete und Gottesdienstbesuche, durch Familienkreise und Familienkatechese
- am Arbeitsplatz durch persönliches Beispiel und Bekenntnis,
- im kirchlichen Leben u.a. in der Schule und im Hort, im Kindergarten und im Kinderhaus, in der Kinder- und Jugendarbeit, durch Sakramentenkatechese, durch die Gottesdienstvorbereitung, bei vielen weiteren Anlässen – z.B. in Glaubenskursen, Bibel-, Gebets- und Gesprächskreisen, durch die Kirchenmusik mit Kirchenchor und Gemeindeorchester, in den kirchlichen Medien (Pfarrbrief, Internet), durch Predigten,
- durch Präsenz im politischen und kulturellen Leben der Stadt sowie durch Pflege der Ökumene, denn wir sind nur glaubwürdig, wenn wir uns nicht verschließen,

- im schulischen und gemeindlichen Religionsunterricht in Klasse 1 bis 12,
- im diakonischen Handeln, z.B. in den Beratungsstellen von SKF und Caritas, in der Migranten- und Flüchtlingsarbeit; dies alles müssen wir sehr ernst nehmen und meinen,
- im Kirchenraum, der als Konzertsaal für (sakrale) Musik dient (Kooperation mit „Festspiele MV“)

Adressaten

Die Verkündigung der Botschaft Jesu Christi vom liebenden Gott ist zentrale Aufgabe der Kirche. Den bereits Glaubenden dient sie als Stärkung und Vertiefung. Den Nichtglaubenden soll die Botschaft näher gebracht werden durch verständliche Vermittlung.

In Form und Inhalt orientieren wir unsere Verkündigung an aktuellen Fragen, Freuden und Sorgen der Menschen.

Konzepte für die Weitergabe des Glaubens müssen die Lebensumstände, das Freizeitverhalten und die Herausforderungen in Schule und Beruf der Adressaten berücksichtigen wie auch ihre jeweilige Nähe zur Glaubenspraxis der Kirche.

Ein spezifischer Dienst der Kirche an den Familien in unserer Gesellschaft ist das Angebot der katholischen Kindertagesstätten und der katholischen Schule. Als Ort der Pastoral stehen sie allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft und Religion offen. Sie sind für die Kinder, ihre Eltern, aber auch für die gesamte Gemeinde Erfahrungsorte der Liebe Gottes und damit lebendige Lebens- und Lernorte des Glaubens. Hier können Kinder und Eltern nach Gott, nach Leben und Tod, Freude und Leid fragen und Antworten erhalten auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Ein besonderes Gewicht hat die religionspädagogische Begleitung für die Mitarbeiter in den Kindertagesstätten und der Schule. Wollen wir unserer Verantwortung gerecht werden, muss die Edith-Stein-Schule bestehen bleiben.

Migranten verlassen ihre Heimatorte und wagen den Neuanfang. Sie gilt es einzuladen in die Gemeinden, sie aufzufangen und ihnen eine neue Heimat anzubieten. Das verbindende Element ist der Glaube.

Ziele und Wege

Wenn wir unseren Glauben gemeinsam feiern und leben, legen wir Zeugnis für ihn ab. *Dafür müssen wir unseren Glauben kennen, auch im Unterschied zu anderen christlichen Konfessionen und anderen Religionen.* Deshalb ist uns die Glaubensweitergabe besonders wichtig. Hier ergeben sich folgende Handlungsfelder, auch für die Zukunft: Unser Schwerpunkt ist die glaubwürdige Verkündigung, insbesondere bei Kindern und ihren Eltern. Wenn uns dies gelingt, dann können wir in unseren Handlungsfeldern glaubwürdig tätig sein.

Handlungsfeld Kinder und Jugendliche

- Religionsunterricht in Schule und Gemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Edith-Stein-Schule, durchgeführt von Religionslehrkräften und pastoralen Mitarbeitern
- Sakramentenvorbereitung (Angebote der Gemeinden miteinander vernetzen) – gemeinsames Firmkonzept
- Schulseelsorge an der Edith-Stein-Schule, die in den Bereichen Liturgia, Diakonia und Martyria das Schulleben prägt und mitgestaltet
- Kinder- und Jugendarbeit (Vernetzung der gemeindlichen Aktivitäten, Veranstaltungen der Katholischen Jugend Mecklenburg (KJM) und des Bischof-Theissing-Hauses (BTH) in Teterow, Angebote der Schule

- Vernetzung und Koordinierung der Kinder- und Jugendarbeit durch einen (hauptamtlichen) Ansprechpartner

Es geht darum, Identität zu schaffen, nicht zu separieren. Diejenigen, die zur Erstkommunion und Firmung gehen, wollen wir ebenso begeistern wie diejenigen, die noch auf der Suche sind.

Handlungsfeld Erwachsene und Senioren

- Vernetzung und Betreuung der Erwachsenen- und Seniorenarbeit zwischen den Gemeinden mit Angeboten im Edith-Stein-Haus Parchim (ESH) und des Thomas-Morus-Bildungswerkes, hier insbesondere des Copernicus-Kreises
- Mehrgenerationenarbeit
- Begleitung von Alleinstehenden, Alleinerziehenden, getrennt Lebenden
- Integration von Menschen in besonderen Lebenslagen: Menschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge
- Seelsorge für Menschen in Senioren- und Pflegeheimen
- Vernetzung und Koordinierung der Erwachsenen- und Seniorenarbeit durch einen (hauptamtlichen) Ansprechpartner

Handlungsfeld Ökumene und interreligiöser Dialog

- gemeinsame Gottesdienstfeiern und Veranstaltungen im Laufe des Kirchenjahres
- ökumenische Gesprächskreise (Ebene der Hauptamtlichen und Gemeindeebene)
- Beteiligung am interreligiösen Dialog
- Ökumene vor Ort durch Kontakt und Gespräch

Handlungsfeld Verkündigung

- Glaubensverkündigung in verständlicher Sprache, die den Menschen dort abholt, wo er im Leben steht, Neuevangelisierung
- Planung und Organisation von Einführungskursen in den Glauben, von Bibel- und Liturgiekursen
- Glaubenserfahrungen ermöglichen, z.B. durch gemeinsame Wochenenden, Besinnungstagen, geistliche Begleitung u.a.
- Seelsorgliche Begleitung und religiöse Bildung an den Orten kirchlichen Lebens

Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit

- Schaffung von Synergieeffekten und eines Corporate Design für Print- und Internetmedien (Pfarr- und Gemeindebriefe, Schaukästen, Internetauftritte)
- Werbung für Veranstaltungen in der katholischen Pfarrkirche
- Verstärkte Information der Öffentlichkeit über Leben und Angebote der Gemeinden
- Etablierung eines Fundraising für anstehende Projekte und Investitionen in den Gemeinden
- Koordinierung dieser Aufgaben und Kompetenzerweiterung zu deren Durchführung

Diakonia

**„Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.
Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.
Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.
Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.“**

Aus einem Gebet aus dem 14. Jahrhundert

Diakonia - ist da, wo die dienende Liebe, der Dienst am Mitmenschen, die Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse des Nächsten, die Unterstützung der Notleidenden und Armen, die tätige Nächstenliebe ganz konkret wird.

Diakonia – ist da, wo unser Glaube Hand und Fuß bekommt, da wo unser Glaube lebendig gestaltet und konkret angewandt wird, wo er ein Gesicht bekommt.

Diakonia – ist da, wo Nähe und Begegnung entstehen, wo wir auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und voneinander lernen, wo wir von Gottes Wort herausgefordert IHN selber entdecken in der Not des anderen.

Diakonia – ist das, woran unser Glaube letztlich gemessen wird, was unsere Gemeinde glaubwürdig macht, was unsere Welt verändert.

Diakonia – ist das, was uns herausfordert, wozu wir berufen und gesandt sind als Gemeinde Christi, was Jesus Christus uns selber vorgelebt hat und woran wir einmal gemessen werden.

Wir sind als Kirche vor Ort in den Gemeinden mit vielen caritativen Einrichtungen vertreten,

die professionelle soziale Arbeit leisten. Das ist eine kostbare Ressource, die für viele Menschen katholische Kirche erlebbar macht. In der Zukunft geht es um eine gute Verzahnung zwischen den professionellen caritativen Diensten und den Charismen, die der Heilige Geist schenkt. Professionelle Caritas-Arbeit kann von der Spiritualität und dem ehrenamtlichen Engagement der Gemeindemitglieder profitieren und lernen. Umgekehrt können professionelle Mitarbeiter der Orte des kirchlichen Lebens Laien ermutigen und unterstützen, sie auf Nöte der Menschen aufmerksam machen und die Armen und an den Rand Gedrückten, die in ihrer Würde Verletzten in den Fokus stellen.

Gerade an und um diese Orte kirchlichen Lebens entstehen kleine Kreise und Gemeinschaften, die die caritative Arbeit mittragen, materielle und ehrenamtliche Hilfe leisten und im Gebet unterstützen. Wir wollen Ehrenamtliche für unterstützende Dienste werben und ausbilden. So kann eine Dynamik des „Miteinander-Daseins“ entstehen, in der wir die Perspektive der „Armen“ annehmen und voneinander lernen. Zur Pfarrei sind verlässliche Kommunikationsstrukturen aufzubauen und mit dem Leben der Gemeinde und den anderen Orten kirchlichen Lebens zu vernetzen und zusammen zu arbeiten.

Die professionellen Teams werden spirituell begleitet und unterstützt, so dass sie sich mehr und mehr als wichtiger Teil der Kirche verstehen lernen, im Glauben sprachfähig werden und bewusst aus der Beziehung zu Christus und aus SEINEM Wort ihren Dienst verrichten. Dies ist in erster Linie eine Frage der Haltung jedes einzelnen, die dafür einsteht, dass jeder Mensch Abbild Gottes ist, SEIN geliebtes Kind. In caritativen Einrichtungen dürfen die Menschen zuerst einmal professionell fundierte Hilfe erwarten. Hier geht es vor allem um das gelebte Christsein. Deshalb ist auch eine individuell gestufte Zugehörigkeit zum

kirchlichen Leben durchaus legitim. Wir alle sind auf dem Weg. Die Gestaltung der Christus-Beziehung ist ein dynamischer Prozess, der die Zeit unseres Lebens füllt.

Was wollen wir – für wen wollen wir da sein?

Not zeigt sich in ganz unterschiedlichen Situationen und Zusammenhängen. Grundsätzlich wollen wir für alle Menschen, die leiden und unsere Hilfe brauchen und wollen, da sein. Wir denken dabei besonders an:

- Kinder (um die sich niemand kümmert)
- Jugendliche, die Orientierung suchen
- Alte Menschen, die zu Hause und in Heimen einsam sind; die im Sterben liegen (Hospiz)
- Alleinerziehende und Familien, die unsere Hilfe brauchen (z.B. Geschiedene, Trauernde, alle, die Unterstützung in der Erziehung brauchen ...)
- Flüchtlinge und Zuwanderer, die bei uns arbeiten
- Neue Gemeindemitglieder, die z.B. durch Zuzug zu uns gekommen sind
- Touristen
- Weltweites Engagement (Caritas International, Unterstützung in Krisengebieten, Sternsingerarbeit ...)

Wir treten ein für den Schutz des Lebens vom Anfang bis zum Ende des Lebens.

Dabei beschränken wir uns nicht nur auf Menschen, die zu unserer Gemeinde gehören, sondern wir vernetzen uns mit den Hilfsaktionen über unsere Gemeinden und Städte hinaus und bleiben wach für die weltweiten Hilferufe von Menschen in Krisen und Notgebieten.

Wir stellen unsere Räumlichkeiten zur Verfügung und gewähren Gastfreundschaft (Begegnungen mit Flüchtlingen, Hilfsangeboten und Initiativen auf kommunaler Ebene ...).

Unser diakonisches Handeln machen wir in einer guten Medien- und Öffentlichkeitsarbeit deutlich („Tu Gutes und rede darüber“).

4. Schwerpunkte im Pastoralen Raum

Leben aus der Eucharistie

Unser Pastoraler Raum zeichnet sich aus durch eine große Fläche mit 11 (bzw. 12) Kirchenstandorten. Es ist uns ein großes Anliegen, dass diese Standorte – solange sich dort noch Gruppen zum Gebet versammeln – auch erhalten bleiben. Die Eucharistie bildet die Mitte unserer Pfarrei. Auch wenn nicht in jeder Kirche wöchentlich die Eucharistie gefeiert werden kann, wollen wir uns regelmäßig zu Gottesdiensten versammeln (Wort-Gottes-Feiern, Andachten, Tagzeitenliturgie u.a.).

Schwerpunkte des liturgischen Lebens

° Zentraler Gottesdienstplan für alle Gottesdienste unserer Pfarrei

° Ein würdig gestalteter wöchentlicher Gottesdienst in jeder Gemeinde

- ° Zentrale Gottesdienste zu besonderen Festen – Fronleichnam, Patronatsfeste, Wallfahrten – als einheitsstiftendes Element

Einladung zum Glauben

Wir erfahren unseren Glauben als Geschenk. Um davon Zeugnis zu geben – besonders unseren Jugendlichen und Kindern und deren Eltern – brauchen wir einen hauptamtlichen Mitarbeiter.

Schwerpunkte

- ° Gemeinsame Sakramentenvorbereitung im Pastoralen Raum unter Einbeziehung der Gemeinden. Weiterführung der Gruppen möglichst auch nach dem Sakramentenempfang. Versuch, die Eltern zur Mitarbeit zu motivieren.
- ° Unterstützung der Ministrantenarbeit und der Jugendlichen, die sich in unseren Gemeinden einbringen. Förderung der Kontakte Gemeinde-Pfarrei-Katholische Jugend Mecklenburg (KJM).
- ° Weiterführen der Familienkreise, Frauengruppen, Seniorenarbeit, Sternsingeraktionen.
- ° Einbeziehung der zugezogenen und hier arbeitenden ausländischen Mitchristen, um diesen Menschen eine Beheimatung in unserer Pfarrei zu geben.
- ° Pflege der ökumenischen Beziehungen, Aufrechterhalten der jetzt bestehenden gemeinsamen Veranstaltungen.

Religiöse und spirituelle Bildung

Lebendige geistliche Gemeinschaft wird von allen mitgetragen. Wir sind miteinander auf dem Weg und müssen unseren Glauben immer wieder vertiefen, sowohl spirituell als auch intellektuell.

Deshalb wollen wir geistlich seelsorgliche Begleitung und religiös-sakramentale Bildungsangebote für alle Altersgruppen im Pastoralen Raum verwirklichen, wobei auch überregionale Möglichkeiten genutzt werden müssen.

Ein großes Anliegen ist die Gewinnung von Gemeindemitgliedern, die sich zu Gottesdienstbeauftragten, Kommunionhelfern und Beerdigungsleitern ausbilden lassen.

Schwerpunkte:

- ° Unterstützung der Bildungsangebote für alle Altersgruppen, Wahrnehmung der Angebote des Erzbistums
- ° Ermunterung von Gemeindemitgliedern, sich durch Ausbildung als Gottesdienstbeauftragte, Kommunionhelfer und Bestattungsleiter befähigen zu lassen
- ° Stärkung des Bewusstseins der Erzieher/innen und Mitarbeiter/innen in allen Orten des kirchlichen Lebens, Zeugen unseres Glaubens zu sein, durch eine gute geistliche Begleitung.

Vernetzung

Die Vernetzung der Gemeinde unter Einbeziehung aller Orte kirchlichen Lebens ist grundlegend für unsere zukunftsorientierte Pastoral in unserer Pfarrei.

Schwerpunkte

- ° Vernetzung der 4 Gemeinden untereinander, Einbeziehung der caritativen Einrichtungen
- ° Vernetzung der Orte kirchlichen Lebens mit den Gemeinden und der Pfarrei
- ° Unterstützung der Senioren- und Migrantenseelsorge und Stärkung der Ökumene

Anhang: Bestandsaufnahme

1. Statistik

- **Zahl der Einrichtungen / Organisationen / Dienste**

1. Pfarreien:

1. St. Elisabeth, Hagenow
2. St. Andreas/St. Helena, Ludwigslust
3. Christus König, Wittenburg

2. Gemeinden:

3. *Hagenow, Lübtheen*
4. *Ludwigslust, Neustadt-Glewe, Grabow, Dömitz*
5. *Wittenburg, Boizenburg, Dreilützow, Zarrentin, Zühr*

6. Orte kirchlichen Lebens

1. Hagenow:

1. *Kindertagesstätte St. Elisabeth, Hagenow*
2. *Psychologische Beratungsstelle der Caritas, Hagenow*

2. Ludwigslust:

1. *Edith-Stein-Schule, Ludwigslust*
2. *Kindertagesstätte, Ludwigslust*
3. *Sozialdienst Katholischer Frauen, Ludwigslust*
4. *Kindertagesstätte, Neustadt-Glewe*
5. *Schulwerkstatt der Caritas, Ludwigslust*

3. Wittenburg:

1. *Caritas Kindertagesstätte St. Josef, Dreilützow*
2. *Kindertagesstätte, Boizenburg*
3. *Alten-u. Pflegeheim St. Hedwig, Wittenburg*
4. *Behinderteneinrichtung und Außenwohngruppe St. Josef und St. Franziskus, Dreilützow*
5. *Landschulheim der Caritas Schloss Dreilützow*
6. *Einrichtung für Menschen in besonderen Lebenslagen, Zühr*

7. Standorte von Kirchen und Kapellen

1. *Hagenow, Lübtheen*
2. *Ludwigslust, Dömitz, Grabow, Neustadt-Glewe*
3. *Wittenburg: Pfarrkirche und Kapelle im Altenheim, Dreilützow, Boizenburg, Pogreß (ungenutzt), Zarrentin, Zühr*

- **Zahl der Mitglieder (Stand: 2014)**

1. Gesamter Pastoraler Raum: 5438

1. Festzustellen ist im Vergleich zum Jahr 2011 ein Anstieg der Katholikenzahl im Pastoralen Raum.

2. Pfarreien: Hagenow 897, Ludwigslust 1637, Wittenburg 2904

1. Gemeinden:

2. *Hagenow - Lübtheen*
3. *Ludwigslust - Grabow - Dömitz - Neustadt-Glewe*
4. *Wittenburg - Boizenburg - Dreilützow - Zarrentin – Zühr*

1. Gottesdienstbesucher:

1. *Hagenow: 99*
2. *Ludwigslust: 166*
3. *Wittenburg: 333*

4. *Im Vergleich zum Jahr 2011 ist die Zahl der Gottesdienstbesucher gesunken.*

2. Altersstrukturen der Gemeinden

1. s. Diagramme im Anhang

2. In den Pfarreien ergibt sich hinsichtlich der Altersstruktur ein unterschiedliches Bild: Festzustellen sind sowohl (Über-)Alterungsprozesse als auch eine stabile Struktur.

3. Altersstrukturen der Gottesdienstbesucher:

1.) *Wittenburg: 60 % > 60 J., 35 % 35-60 J. 5 % Kinder und Jugendliche*

Nationalitäten

- S. Diagramme im Anhang: Festzustellen sind vor allem Zuzüge aus Polen und anderen osteuropäischen Ländern. Inwieweit auch Migranten und Asylsuchende in unsere Gemeinden kommen, ist noch nicht abzusehen.

• Orte kirchlichen Lebens:

1. *Caritas Kindertagesstätte, Dreilützow*
2. *Montessori Kinderhaus St. Julie Billiart, Neustadt-Glewe*
3. *Caritas Schulwerkstatt, Ludwigslust*
4. *Katholische Edith-Stein-Schule, Ludwigslust*
5. *Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth, Hagenow*
6. *Schullandheim der Caritas / Schloss, Dreilützow*
7. *Behinderteneinrichtung und Außenwohngruppe St. Josef und St. Franziskus, Dreilützow*
8. *Wohn-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft der Caritas, Zühr*
9. *Psychologische Beratungsstelle der Caritas, Hagenow*
10. *Katholische Kindertagesstätte Hl. Kreuz, Boizenburg*
11. *Sozialdienst katholischer Frauen (SkF e.V.), Ludwigslust*
12. *Katholische Kindertagesstätte, Ludwigslust*
13. *Alten- u. Pflegeheim St. Hedwig, Wittenburg*

- **Beruflich tätige Personen im kirchlichen Dienst:**
 - Pfarrei Wittenburg: Pfr. B. Angrick, Diakon M. Spiekermann (pastoraler Auftrag über 30 %)
 - Pfarrei Ludwigslust: Pfr. Dr. L. Hölscher, Gemeindeferentin R. Hellwig
 - Pfarrei Hagenow: Pfarradministrator Dr. L. Hölscher

- Der Dienst in den Gemeinden wäre ohne die zahlreiche Mitwirkung aller Getauften nicht möglich. Zudem wirken Ordensschwestern i.R., ein Diakon i.R. sowie Priester i.R. tatkräftig mit.

- **Zahl der Amtshandlungen (für das Jahr 2014)**
 - Taufen: 23
 - Erstkommunionen: 24
 - Trauungen: 12
 - Bestattungen: 38
 - Kirchenaustritte: 76

Als besonders signifikant wurde die hohe Anzahl an Kirchenaustritten wahrgenommen. Die Anzahl der Taufen ist im Vergleich zu 2014 konstant geblieben, die Anzahl der Trauungen gestiegen. Hingegen ist die Anzahl der Erstkommunionen und Beerdigungen gesunken.

- **Verbände / Gremien / Vorstände / Gruppen**
 1. Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände in allen drei Pfarreien
 2. Wittenburg: u.a. drei Hauskreise, Seniorenkreis Boizenburg, zwei Frauenkreise, Caritaskreise, zwei Kirchenchöre, Handarbeitskreis, Kita-Ausschuss, Gottesdienst- und Kommunionhelferkreis
 3. Hagenow: u.a. Kirchenchor, Familienkreise, Küsterdienst und Kommunionhelfer, Krankenhaus-Besuchsdienst, Senioren-Vormittage
 4. Ludwigslust: u.a. Kirchenchor, Gemeindeorchester, drei Familienkreise, Kreativgruppe, Caritasgruppe, Copernicus-Kreis, Küsterdienst und Kommunionhelfer

2. Pastoral – Wie Kirche bei uns lebt

a. Die kirchlichen Grunddienste in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens

1. Den Glauben feiern - LITURGIA

- **Formen der Liturgie**
- **Hagenow:** Gebet in den Familien, regelmäßige Eucharistiefeier, Wortgottesdienste und Andachten, Tagzeitenliturgie (Ordensschwestern), Eucharistische Anbetung, Taufgottesdienste, Beerdigungsfeiern, Gottesdienste des Kindergartens, Nutzung der Pfarrkirche durch die Militärseelsorge
- **Ludwigslust:** Eucharistiefeier, Eucharistische Anbetung, Tagzeitenliturgie, Rosenkranzgebete, Besinnungstage im Kirchenjahr, 24-Sunden-Anbetungen nach

Anregungen des Papstes und ewiges Gebet nach Plan des Erzbistums, Gottesdienste der Kindertagesstätten und der Edith-Stein-Schule

- **Wittenburg:** Eucharistiefeier, Andachten, Wortgottesdienste, Gottesdienste der Kindertagesstätten, Eucharistische Anbetung, Gottesdienste in polnischer Sprache (seit Herbst 2015)

Wir hoffen, dass alle Menschen in unseren Gottesdiensten eine geistliche Beheimatung finden können! An der Gestaltung der Liturgie sind in allen Pfarreien und Gemeinden beteiligt: Ministranten/-innen, Küster/-innen, Kirchenpflegerinnen, Musiker/innen, Lektoren/-innen, Blumenschmücker/-innen, Unterstützung der Feier der Liturgie, Vorbereitung der Gottesdienste - Küsterdienste, Blumenschmuck, musikalische Gestaltung, Pflege des Kirchenraumes.

In allen Gemeinden des zukünftigen Pastoralen Raumes werden diese Dienste ehrenamtlich durchgeführt.

2. Den Glauben lernen und weitergeben - MARTYRIA

- 1.) Verkündigung des Glaubens in den Gottesdiensten in unseren Kirchen, ebenso in den Orten kirchlichen Lebens, in Seniorenheimen, bei der jährlichen Wallfahrt, in der Religiösen Kinderwoche (RKW).
- 2.) Glaubenskurse, Taufvorbereitung, Ehevorbereitung
- 3.) Familien- und Seniorenkreise
- 4.) Ökumenische Bibelwoche, Weltgebetstag, Friedensdekade, ökumenisches Adventssingen, ökumenischer Adventsmarkt
- 5.) Der Religionsunterricht wird in allen Pfarreien nahezu ausschließlich durch Mitarbeiter im kirchlichen Dienst erteilt
- 6.) Durch die religionspädagogische Arbeit in der Edith-Stein-Schule und in den Kindertagesstätten kommen auch viele nichtkonfessionell gebundene Kinder und Erwachsene mit dem Glauben in Berührung

3. Den Glauben lebendig gestalten – DIAKONIA

- Aktivitäten der Edith-Stein-Schule, der Kindertagesstätten und der caritativen Einrichtungen – z.B. Flohmarkt, Fastenessen
- Caritaskreise mit Besucherdienst (Senioren, Kranke)
- Gemeinsamer Ausschuss im Pastoralen Raum für die Kindertagesstätten
- Beirat in der Bernostiftung sowie in der Evangelischen Schule in Hagenow
- Zu den caritativen Einrichtungen (s.o.) im Gemeindegebiet besteht ein gutes Verhältnis. Der Art der jeweiligen Einrichtung entsprechend werden Gedenktage, Feste etc. begangen. Der Austausch von Informationen ist gewährleistet und wird durch gemeinsame Informationsrunden mit den Leitern der Einrichtungen bestärkt. Hier verzahnen sich kirchlicher Auftrag und konkreter Weltdienst in sehr unterschiedlicher Dimension.

b. Was uns für diese Aufgaben zur Verfügung steht

1. LITURGIA

- 1.) Regelmäßige Gottesdienste finden in den unter 1. genannten Kirchen und Kapellen statt
- 2.) s. beruflich tätige Personen im Kirchlichen Dienst sowie ehrenamtliche Dienste
- 3.) Liturgiekreise
- 4.) Zur Fort- und Weiterbildung: Angebote des Erzbistums, Chorleiter- und Organistentage für Mecklenburg
- 5.) Regionale (Mecklenburg) Besinnungstage für Diakonats- und Kommunionhelfer

2. MARTYRIA

1. Kirchen, Religionsunterricht, Kreise, Orte kirchlichen Lebens (s. Auflistung)
2. Jeder an seinem Platz
3. Pfarrer, Pfarrer i.R., Diakon u. Diakon i.R., Gemeindereferentin, Religionslehrer/innen
4. Ordensschwestern
5. Erzieher/-innen
6. Diakonats- und Kommunionhelfer
7. Angebote des Erzbistums

3. DIAKONIA

- Aktivitäten der Caritas-Einrichtungen und der Caritaskreise in den Gemeinden

Kooperationen / Partner / Ökumene

- Chortage, Bistumswallfahrten, Weiterbildungen, Veranstaltungen im Edith-Stein-Haus Parchim
- Ökumenische Gottesdienste, Weltgebetstag der Frauen, Martinsfeiern, Adventsmarkt in Boizenburg, Adventssingen, Bibelwoche, Friedensdekade, ökumenischer Chor in Hagenow
- Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation
- Intern: Pfarrbriefe in den drei Pfarreien, Gemeindebrief zur Advents- und Weihnachtszeit, Homepages der Pfarreien, Information der Gemeinden über PGR-Sitzungen (Protokollveröffentlichung)
- Extern: Veröffentlichung der Gottesdienstzeiten und besonderer Veranstaltungen in der Zeitung. Sternsingeraktionen in allen Gemeinden

Schwerpunkte / Projekte

Die Pfarrgemeinderäte erarbeiteten Pastoralkonzepte, die im 2. Jahr im Detail behandelt werden sollen. Dazu gehört auch die Missionarische Pastoral, die uns im Angesicht der Zuzüge aus osteuropäischen Ländern und der Flüchtlinge vor neue Aufgaben stellen wir. Für die Pfarrei Ludwigslust wurde ein Pastoralkonzept erarbeitet (im Jahr 2011).

3. Finanzen / Verwaltung / Immobilien

- . Aufgabe des Kirchenvorstandes bzw. des Finanzausschusses

4. Personal

- . Siehe 1. Wir hoffen auf eine adäquate personelle Stellenplanung, um den Anforderungen in einem so großen Flächengebiet gerecht zu werden. Insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit gibt es Bedarf für weitere Aufgaben.